

Ist eine Frau betroffen, sind wir alle betroffen!

Von Heike Friedhoff in Zusammenarbeit mit Carlota Inhaumussua, Koordinatorin der GMPIS

Wie wirkt sich Zyklon IDAI auf die Frauen aus?

Augenzeugenberichte von GMPIS-Frauen, die den Zyklon erlebt haben:

"Wir wachten mit einem Riesenschreck auf, eine panische Angst ergriff uns, während endloser Stunden hörten wir einen unbeschreiblichen Lärm, Winde, die entschlossen waren, zu zerstören, peitschten über das Haus und das Wasser kam, um uns alles zu nehmen, was wir hatten." Benedita, GMPIS

"Vom Fenster meines Zimmers aus sah ich, wie der Wind mit dem Dach der Veranda kämpfte, als ob er den Auftrag hätte, alles um jeden Preis herunterzureißen. Ich war voller Angst, blieb aber mit meinen Kindern im Schlafzimmer. Wir haben überlebt, aber wir haben fast alles verloren." Bendita, GMPIS

„Der Zyklon brachte viel Unglück. Unsere Häuser sind zerstört. Die Frauen sind die meisten Opfer, denn eine große Anzahl von ihnen ist schwanger und Frauen mit Behinderungen. Ich bin eine von den Frauen, die betroffen sind. Ich habe alles verloren und meine Kinder und ich sind obdachlos. Meine Mutter hat ebenfalls alles verloren und andere Familienangehörige auch. Ich habe Geschwister in Buzi und dort ist die Situation sehr schlecht.“ Inês, GMPIS

"Mitten in der Nacht stürzte mein Haus ein. Ich floh und suchte Unterschlupf in einem Gebäude am Straßenrand. Es stürzte ebenfalls ein und ich wurde verletzt. Jetzt schlafe ich im Freien, weil ich nirgendwohin hin kann. Ich bin zu alt um zu arbeiten und ich habe mich gerade von einer langwierigen Krankheit erholt, von der ich jedoch eine Behinderung behalten habe. Ich bekomme keinerlei Hilfe vom Sozialamt. " 66-jährige Frau aus Matacuane.

Sidonia: "Ich bin Staatsangestellte in Buzi. Während des Zyklons brachen die Lehnhütten in sich zusammen. Dann trat der Fluss über die Ufer, überschwemmte die ganze Kleinstadt. Wir retteten eine kranke Kollegin aus dem Krankenhaus, sie war als einzige noch in der Abteilung. Dort standen die Betten in Wasser, bis über die Knie. Sie wurde mit dem Helikopter evakuiert. Ich verbrachte eine Nacht stehend in einem Haus. Als das Haus völlig mit Wasser voll war, brachten sie uns mit einer Zille weg. Ich verbrachte 4 Tage auf dem Dach eines Hauses. Die Regierung schickte Motorboote. So kam ich schliesslich nach Beira zu meiner Schwester. Ich hab geschrien und geweint, als ich ankam."

Benedita: " Ich bin Mitglied der Organisation der Frauen mit Behinderung. Wir haben in der Stadt und in den Auffangzentren für die Obdachlosen nach Behinderten gesucht. Bei der Lebensmittelverteilung haben wir gesehen, dass Frauen, Kinder und Behinderte nicht an die Lebensmittel herankamen, weggedrängt wurden. Für behinderte Frauen und Kinder ist es besonders schwierig, dass sie Lebensmittel bekommen. Wir müssen etwas tun, dass die Hilfsmittelverteilung gerechter abläuft."

Carlota, Koordinatorin der Grupo de Mulheres da Partilha: "Wir als Gruppe müssen uns um Gerechtigkeit beim Zugang zur Nothilfe kümmern. Es ist klar, dass Frauen benachteiligt werden. Und darauf müssen wir aufmerksam machen. Wir organisieren für den 5. April eine Versammlung, zu der wir alle interessierten Frauen und Verantwortliche aus der Politik einladen. Sofala ist aus parteipolitischen Gründen besonders kompliziert. Jede der drei Parteien führt ihre Liste von Begünstigten. Wir müssen die Verteilung genau beobachten und die Rechte der Opfer verteidigen."

Der Zyklon IDAI – was ist passiert? Was passiert noch?

In der Nacht zum 14. März verwüstete der Zyklon IDAI die Stadt Beira in der Provinz Sofala mit Winden von 220 km pro Stunde, begleitet von heftigen Regenfällen. Die Stadt wurde zu über 90% zerstört. In den

folgenden Tagen brachten weitere Regenfälle und das Öffnen der Schleusen des Cahora Bassa-Staudamms weitere Verwüstungen.

In der Umgebung von Beira wurden mehrere Distrikte wie Buzi, Nhamatanda und Dondo überschwemmt, die ein Gebiet in der Größe von Luxemburg bedecken. Die Zerstörung einer der Brücken über den Pungue Fluß und ein riesiger Krater in der Nationalstraße N.6, die die Stadt Beira mit dem Rest des Landes verbindet, sowie der Totalausfall von Kommunikation und Energie führten zur völligen Isolierung der Stadt.

Laut Vereinte Nationen war dies der größte Zyklon - Kategorie 4 -, der in den letzten Jahrzehnten den Südosten Afrikas getroffen hat. Mehr als 500 Tausend Menschen sind betroffen. Tage nach der Katastrophe hingen immer noch Menschen in Bäumen und auf den Dächern von Häusern ohne Wasser und Essen und warteten auf Rettung. Jeden Tag verstärkt sich das Leiden der Frauen, Kinder und ihrer Familien. Es gibt Hunderte Tote, Tausende Verletzte und Obdachlose. Aufgrund von Engpässen und Opportunismus sind die Lebensmittelpreise exorbitant gestiegen.

Allmählich läuft die humanitäre Hilfe an, um den Mangel an Gesundheitsdiensten, Medikamenten, Zugang zu Trinkwasser sowie Treibstoff- und Nahrungsmitteln zu beheben. Trotz der Stille vieler Länder bezüglich humanitärer Hilfe, sowie unbedeutender Hilfe z.B. aus den USA, ist das unglaublichste dieser Katastrophe die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft über Organisationen, Regierungen und Menschen aus der ganzen Welt. Schiffe und Flugzeuge aus aller Welt kommen, Not- und Hilfeinsätze werden durchgeführt. Doch die Kapazität alle Nöte zu beantworten, ist viel geringer als die Größe des Problems.

Auswirkung auf das Leben der Frauen

Der Diskurs über Klimawandel und Katastrophen wird oft als "geschlechtsneutral" und als Diskussion einer wissenschaftlichen Tatsache über einen globalen Prozess auf Makroebene dargestellt. In den letzten Jahren wurde jedoch immer deutlicher, dass sich der Klimawandel auf Frauen und Männer unterschiedlich auswirkt. Weltweit gibt es Anzeichen dafür, dass Frauen aufgrund dieser Auswirkungen mehr oder weniger früh sterben.¹

In Mosambik gibt es geschlechtsspezifische Strategien, wie beispielsweise die „Gender-Strategie des Nationalen Instituts für Katastrophenmanagement (INGC / UN Women 2011)“, was aber nicht bedeutet, dass die Strategien umgesetzt wurden.

Frauen sind am stärksten betroffen, weil ihnen der Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen, zu Land, zu Informationen, zu Kommunikation - insbesondere Radios sind im Besitz der Männer - fehlt. Außerdem ist es ohne Zugang zu Energie, Bildung, oder ohne Lesen zu können, schwer für die Frauen bei der Wirksamkeit von Frühwarnsystemen eine entscheidende Rolle zu spielen.

Bräuche, Traditionen, Kleidung und niedrige Mobilität schränken die Frauen ein beim Schwimmen, Bäume klettern und laufen, was in einer Extremsituation wie dem des Zyklons IDAI über Leben und Tod entscheiden kann. In Katastrophen nimmt die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung zu, was die Arbeitsbelastung von Frauen erhöht. Darüber hinaus gibt es in den Notunterkünften Probleme wie Belästigung und sexueller Missbrauch. Auch die ungleiche Beteiligung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen führt dazu, dass die Stimmen der Frauen bei der Definition von Präventions-, Mitigation- und Wiederaufbaustrategien nicht gehört werden. Ohne diese Bedingungen sind Frauen machtlos und haben weniger Kapazitäten auf Notfälle zu reagieren und sich an den Klimawandel anpassen.

¹ In einer Stichprobe von 141 Ländern über einen Zeitraum von 1981 bis 2002 wurde festgestellt, dass im Durchschnitt mehr Frauen als Männer durch Katastrophen (und ihre Auswirkungen) getötet wurden oder Frauen früher sterben als Männer. (Studie der London School of Economics)

Solidarische feministische Bewegung

Eine Gruppe mosambikanischer Frauen und Freundinnen aus verschiedenen Ländern entwickeln gemeinsam Strategien mit der feministischen Bewegung im Zentrum von Mosambik über die Frauengruppe GMPIS, die sich vor allem aus Kleinbäuerinnen, Lehrerinnen, Marktfrauen, behinderten Frauen, Lesben und weibliche Basisführungspersönlichkeiten zusammensetzt.

Die GMPIS-Agenda basiert auf Solidaritätsaktionen und alle Mitglieder sind Aktivistinnen und Freiwillige. Ihre Aktionen unterstützen Frauen, die von Problemen betroffen sind, und sie stellen Verbindungen zu nationalen und internationalen Frauengruppen her.

Die letzte große Aktion war das Internationale Frauensolidaritätscamp in Gorongosa im November 2018, um sich mit den Frauen des Gorongosa-Distrikts, die am stärksten von dem seit 2013 existierenden bewaffneten politischen Konflikt zwischen Regierungspartei Frelimo und der Oppositionspartei Renamo betroffen waren, zu solidarisieren. An dem Camp nahmen über 300 Frauen aus Angola, Kolumbien, Spanien, den USA, Mosambik, der Demokratischen Republik Kongo und Simbabwe teil.

Die Fundraising-Kampagne

Dem Solidaritätsgedanken folgend mit Blick auf Frieden und der lokalen und globalen Verbindung haben sich GMPIS-Aktivistinnen und andere feministische AktivistInnen aus verschiedenen Ländern zusammengetan, um die Solidaritätskampagne "Zyklon IDAI - Ist eine Frau betroffen, sind wir alle betroffen!" über die GoFundMe-Website <https://www.gofundme.com/ciclone-idai-messed-with-one-messed-with-all> ins Leben gerufen. Dies ist Teil einer breiteren Solidaritätsbewegung für die vom Zyklon betroffenen Menschen.

Das Geld aus der Solidaritätskampagne wird den 29 GMPIS-Mitgliedsgruppen und Organisationen übergeben, die in den betroffenen Gemeinden tätig sind. Es werden strategisch vorrangig Frauen in den ländlichen Gebieten und bei der Wiederherstellung von Strukturen für das Wohlergehen ihres Lebens unterstützt. Aufgrund der im weltweiten Vergleich hohen Vulnerabilität Mosambiks in Bezug auf Katastrophen und Wirbelstürme werden außerdem Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Advocacyaktionen mit Fokus auf Gender und Klimawandel in der Frauenagenda gestärkt.

Die Verwaltung der Ressourcen erfolgt durch das Koordinierungskomitee des Netzwerks und die Verwendung der Gelder kann über die Facebookseite oder die GoFundMe Plattform mitverfolgt werden. Aus administrativen Gründen wurde das GoFundMe-Konto im Namen einer Aktivistin der Gruppe eingerichtet.

Menschlichkeit und Empathie werden Sofala und alle von dieser Katastrophe Betroffenen stärken!

Video des Solidaritätscamps von GMPIS : <https://youtu.be/qkBiwkJnX8U>

Link FB GMPIS : <https://www.facebook.com/gmpis.sofala>

Link für Spenden: https://www.gofundme.com/ciclone-idai-messed-with-one-messed-with-all?utm_medium=email&utm_source=product&utm_campaign=p_email+html_summary_alert&utm_content=internal oder Kurzlink: <bit.ly/2uhx9gj>